

denn ihre Lunge ist noch recht schwach und sie nimt auch noch immer Medizin.» (11.5.1879). Theresias Gesundheitszustand blieb in der Folge jedoch angeschlagen. «Meine Tochter Theres ist nicht recht stark, sie nimt immer Fischlebertran, der Doktor sagt, wenn sie zwanzig Jahre alt ist, wird sie erst stark, sie ist grösser als ich.» (4.5.1887). Fischlebertran sollte den zu Rachitis führenden Vitamin-D Mangel kompensieren. Doch trat keine Besserung ein. «Mit schwer erfülltem Herzen schreibe ich dir diese paar Zeilen, denn meine liebe Theresie ist krank, sie hat es an der Lunge. Sie hat schon lange den Husten, und diesen Winter hat sie sich eine starke Erkältung zugezogen und seitdem ist sie recht krank.» (22.3.1888). Wenig später starb sie. «Die Theresia war eineinhalb Monate weniger wie 19 Jahre alt geworden, am ersten Mai Morgens früh starb sie. Jedes Jahr an dem Tag hat sie das Marienlied gesungen: Maria Marienkönigin dich will der Mai begrüssen usw. Sie konnte so schön singen. Wir sangen alle Tage zusammen, es ist aber kein Ton mehr über meine Lippen gekommen, seit dem sie gestorben ist.» (26.8.1891). Die Trauer über den Verlust des zweiten Kindes bestimmte die folgenden Lebensjahre Karolinas. «Letzten Sommer waren wir eine Zeit lang auf dem Lande, wo der Banzer wohnt, die Karolina Beck und Ursula waren auch dort, denn ich dachte es wäre vielleicht besser für mich, ich könnte die Zeit besser herumbringen, aber es war dasselbe überall wo ich bin, und was ich tu habe ich nur ein Gedanke, und der ist bei meiner lieben Theresie.» (20.3.1889). «Ich habe aufgegeben Karbetweben seit dem wie die liebe Theresie gestorben ist, denn ich habe doch an allem keine Freude mehr.» (13.1.1890).

In dieser Zeit der Trauer, die in den Briefen in einer bedrückenden und einfachen Sprache zum Ausdruck kommt, widerfuhr ihrer Schwester Juliana Sele, gleichfalls Witwe wie Karolina, das gleiche Schicksal am Triesenberg: Ihre Tochter Kreszentia starb am 12. April 1890. Karolina kündigte darauf ihren Besuch in Triesenberg an: «Liebe Schwester, ich und Julius werden dieses Frühjahr kommen, wenn uns der liebe Gott gesund erhält und euch besuchen ... ich habe mein Geld zwar alles in Liegenschaften angelegt, aber ich werde nach Neujahr probieren, etwas davon zu verkaufen, dass wir Reisegeld haben hin und zurück.» (13.12.1890).

Vor dem Hintergrund der alles bestimmenden Trauerarbeit liess sie keinen Zweifel aufkommen, wo sie ihre Heimat nun sah: «Jetzt liebe Schwester sei recht stark, muntere dich ein wenig auf, bis ich dich selbst sprechen kann und wir uns gegenseitig unser Leid klagen können. Wie lieb wäre es mir, wenn du dich entschliessen könntest mit uns zurückzukehren, dass wir uns in gesunden und kranken Tagen pflegen könnten, liebe Schwester denke, dass ein Schwesternherz